

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Adolf HITLER

Gesprächsführung

- 17-4 *Mit Hitler im Gespräch* : blenden - überzeugen - wüten / Karl-Günter Zelle. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 335 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-78659-3 : EUR 39.90
[#5615]**

Der Autor der vorliegenden Studie ist von Hause aus promovierter Mathematiker und Unternehmensberater und hat im Ruhestand nach einem Zweitstudium in Mainz auch noch historisch promoviert. Seine Doktorarbeit erschien im Jahr 2010.¹ Das Thema „Hitler“ läßt ihn offenbar nicht los, denn jetzt legt er im selben Verlag eine neue Studie vor, in deren Zentrum wieder Hitler steht. Die Arbeit ist klar in acht Kapitel gegliedert,² die wie folgt überschrieben sind: 1. *Einleitung* (S. 13 - 28); 2. *Hitlers Selbstbild* (S. 29 - 44); 3. *Nichtsprachliche Mittel* (S. 45 - 61); 4. *Sprechen und herrschen*, S. 62 - 174; 5. *Grenzen* (S. 175 - 198); 6. *Innenwelt als Außenwelt* (S. 199 - 239); 7. *Risse im Selbstbild* (S. 240 - 263); 8. *Die Leitfragen* (S. 264 - 280). Am Ende jedes Kapitels bietet der Autor eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Der *Anhang* enthält Anmerkungen, Abkürzungen, Abbildungen, Quellen und Literatur, Bildnachweis und Personenregister. Nicht nur von der Länge her ist das vierte Kapitel das Hauptstück des Buchs.

Bereits aus dieser Übersicht ergibt sich, daß es Zelle letztlich um eine psychologische Hitlerdeutung geht, die wesentlich, aber nicht nur, auf einer Analyse seiner Gesprächspraxis beruht. Zelle schließt sich den Forschern an,³ die Hitler eine bipolare Störung attestieren. Der Diktator schwanke stets zwischen hypomanischen und depressiven Phasen, die ihrerseits sein politisches Handeln erklärten, wobei sich der Autor bewußt ist, daß es zwischen

¹ ***Hitlers zweifelnde Elite*** : Goebbels - Göring - Himmler - Speer. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 503 S. : Ill., graph. Darst. - 24 cm. - ISBN 978-3-506-76909-1. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/998878049/04>

² Ausführliches Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1131889258/04>

³ ***The medical casebook of Adolf Hitler*** : his illnesses, doctors, and drugs / by Leonard L. Heston and Renate Heston. Introd. by Albert Speer. - 1. Cooper Square Press ed., unabridged republ. of the ed. New York, [Stein and Day], 1980). New York, NY : Cooper Square Press, 2000. - 184 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 0-8154-1066-2.

Reden und Handeln von Politikern häufig deutliche Unterschiede gibt. Auch, und dies ist ein gewisser Widerspruch, sei Hitler nicht so krank gewesen, daß er für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Was Zelles Quellen angeht (vgl. S. 25 - 26), so bewegt er sich auf dünnem Eis, denn es handelt sich um „die umfangreichen Protokolle zu seinen [= Hitlers] Gesprächen mit Diplomaten und Staatsmännern, militärischen Lagebesprechungen, Rüstungskonferenzen und seinen Tisch- und Nachtgesprächen“ (S. 25). Alle diese Quellen sind „indirekt“, denn „anders als bei den Reden gibt es keine Film- oder Tonaufzeichnungen. Die einzige Ausnahme ist ein kurzer Mitschnitt einer vertraulichen Unterredung zwischen Hitler und dem finnischen Oberbefehlshaber [...] Carl Gustaf Emil Mannerheim am 4. Juni 1942“ (S. 26). Weiter werden Tagebücher von Diplomaten, Politikern und Militärs ausgewertet, z.B. von Graf Ciano, Joseph Goebbels, Franz Halder, Wolfram Freiherr von Richthofen und Karl Koller.

Die Quellen sind also fast ausschließlich indirekte, zudem subjektive, da die Protokollanten die Gespräche zusammenfaßten (sie nicht „mitstenografierten“ und sich vermutlich auf das, was sie oder ihre Auftraggeber interessierte, konzentrierten), den Niederschriften folglich einen persönlichen Stempel aufdrückten. Es handelt sich also um bedingt zuverlässige längere „Gesprächsvermerke“. Allerdings weisen die Berichte und Protokolle ganz unterschiedlicher Personen, seien sie nun deutsche Politiker, Militärs und Verwaltungsbeamte oder ausländische Staatsmänner und Diplomaten deutliche Schnittmengen auf, die die These von Hitlers Bipolarität probabilisieren.

Es fehlt jedoch an authentischem Gesprächs-Material, um durch dessen Analyse zu wissenschaftlich tragfähigen Schlüssen zu kommen. Da man Hitler nicht psychiatrisch untersuchen konnte, würde eine linguistisch geleitete Konversationsanalyse zumindest ein Stückweit Ersatz schaffen,⁴ für die es jedoch, anders als bei den Hitler-Reden,⁵ kein wirklich zuverlässiges Material gibt. So kann Zelle letztlich nur Fremd-Eindrücke beschreiben und auswerten, deren subjektive Färbung dem Status des jeweiligen „Zeugen“ korrespondiert, je nachdem, ob er von Hitler abhing, ein Untergebener war, mit ihm als ausländischer Politiker und Staatsmann dienstlich zu tun hatte oder ihm als politisch Verfolgter in Gegnerschaft verbunden war.

Zitieren wir als für sich selbst sprechendes Beispiel den französischen Botschafter André François-Poncet, dessen Aufzeichnungen Zelle offenbar

⁴ Vgl. **Einführung in die Konversationsanalyse** / Peter Auer ... - Berlin : De Gruyter, 2017. - 300 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-11-019612-2 : EUR 24.95. - **Die Sprechakttheorie nach Austin und Searle** : eine kurze Einführung / Michael Breska. - München : GRIN-Verlag, 2016. - Elektronische Reproduktion: ISBN: 9783668168701.

⁵ **Diktatur der Rhetorik und Rhetorik der Diktatur** : gezeigt an ausgewählten Redesituationen von Mussolini und Hitler / Gianluca Pedrotti. - Berlin : Frank & Timme, 2017. - 590 S. : Ill. ; 21 cm. - (Kulturen - Kommunikation - Kontakte ; 26). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-7329-0215-6 : EUR 59.80 [#5616]. - Rez.: **IFB** **17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8715>

nicht beigezogen hat, der aber das bestätigt, was er von anderen Diplomaten berichtet:

„Zu Beginn der Unterhaltung schien er [= Hitler] nicht zuzuhören, nichts zu verstehen. Er blieb gleichgültig und wie abwesend. Man hatte einen Menschen vor sich, der offenbar stundenlang in seltsame Betrachtungen versunken blieb und nach Mitternacht, wenn seine Genossen ihn verlassen hatten, wieder in langes, einsames Nachsinnen verfiel, der Führer, dem seine Mitarbeiter Unentschlossenheit, Schwäche und schwankendes Wesen vorwarfen ... Und dann plötzlich, als habe eine Hand auf einen Knopf gedrückt, stürzte er sich in eine heftige Rede, sprach mit erhobener Stimme, erregt, zornig, mit überstürzter Beweisführung, wortreich, geißelnd, mit rauher Stimme, rollendem R, einer Stimme, die holprig klang wie die eines Tirolers aus den hintersten Bergtälern. Er donnerte und tobte, als spräche er vor Tausenden von Zuhörern. Dann wachte der Redner in ihm auf, der große Redner lateinischer Tradition, der Tribun, der im Brustton der Überzeugung sprach, der sich instinktmäßig aller rhetorischen Figuren bediente, mit Meisterschaft alle Register der Beredsamkeit zog, der in der beißenden Ironie und Schmähung kaum seinesgleichen kannte“.⁶

Einschränkend ist in diesem Kontext anzumerken, daß Hitler nur selten wirkliche Gespräche führte,⁷ wenn man darunter den Austausch von Gedanken, Meinungen, Ideen, Erinnerungen, und vor allem ein Eingehen auf das, was der andere sagt, versteht. Dies hat nichts mit dem Rang zu tun, den jemand bekleidet, sondern mit Respekt und Unvoreingenommenheit, die Hitler noch am ehesten seinem Personal gegenüber aufbrachte, was dann aber Leutseligkeit war. Es ist übrigens symptomatisch, daß Hitler entweder öffentliche Reden hielt, militärische Lagebesprechungen durchführte, bei denen ihm etwas vorgetragen wurde, aber alle Entscheidungen bei ihm lagen, oder im kleineren Kreis monologisierte.⁸ Das sind „unechte“ Gesprächssituationen, die in der Regel keine Einrede ermöglichen und keinen Widerspruch dulden. Dazu paßt übrigens, daß er seit dem 5. Februar 1938 keine Kabinettsitzungen mehr abhielt.⁹ Auch der Reichstag, der nach dem Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 bis zu seinem letzten Zusammen-

⁶ **Botschafter in Berlin 1931 - 1938** / André François-Poncet. Einzige autorisierte deutsche Ausg. Aus dem. Französischen übertr. von Erna Stübel. . 3., durchges. Aufl., 31. - 35. Tsd. - Berlin ; Mainz : Kupferberg, 1962. - 420 S. ; 8°. - Hier S. 406.

⁷ Der Rüstungsmanager Karl-Otto Saur scheint eine solche Ausnahme zu sein, vgl. **Traumberuf Verleger** / Klaus G. Saur. - Hamburg : Hoffmann und Campe, 2011. - 300 S. ; 21 cm. - 978-3-455-50165-0 : EUR 25.00. - Hier S. 16 - 18 (Hinweis auf die rund 2500 Protokollnotizen über Besprechungen von Rüstungsfragen, die heute im IfZ in München aufbewahrt werden).

⁸ **Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier** : Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus / Henry Picker. - Ungekürzte Ausg., 2. Aufl. - Berlin : Ullstein, 1997. - 760 S. ; Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-548-26509-4. - **Monologe im Führerhauptquartier** : 1941 - 1944 / Adolf Hitler. Aufgezeichnet von Heinrich Heim. Hrsg. von Werner Jochmann. - Genehmigte Sonderausg. - München : Orbis-Verlag, 2000. - 491 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-572-01156-8.

⁹ **Der Staat Hitlers** : Grundlegung und Entwicklung seiner Verfassung / Martin Broszat. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1981. - (dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts ; 9) (dtv ;4009). - ISBN 3-423-04009-2, S. 349 - 350.

treten am 26. April 1942 nur neunzehnmal zusammentrat, war ein Scheinparlament ohne Debattenkultur.

Der Autor kennt seinen Gegenstand, seine Studie präsentiert zentrale Aspekte von Hitlers Persönlichkeit auf durchaus originelle und überzeugende Weise, und man liest sie mit Aufmerksamkeit und Anerkennung, auch wenn den politischen Deutungen gegenüber eine gewisse Skepsis angebracht scheint: Denn während einige Forscher (Zelle zitiert Sebastian Haffner und Bernd Wegner) Hitler planmäßiges Vorgehen attestieren, z.B. nach dem Stocken des deutschen Vormarschs vor Moskau den Plan der Weltherrschaft aufzugeben und durch den der Vernichtung der Juden zu ersetzen, vermutet Zelle, Hitler habe als bipolar Gestörter keine einheitliche und geschlossene Weltsicht gehabt, sondern ohne Rücksicht auf Opfer und Verluste agiert und wider alle Vernunft bis kurz vor seinem Ende an einen Sieg geglaubt (S. 280).

Darüber mag man diskutieren, doch was das eigentliche Thema Zelles, die Würdigung der von Hitler geführten „Gespräche“ angeht, bleibt ein gemischter Eindruck. Er beginnt bereits mit der Wahl des Titels: Ein unbefangener Leser könnte annehmen, da es um die Analyse von Gesprächen geht, die Hitler geführt hat, um seine Gesprächspartner, seine Gesprächstechnik, um eine Typologie der Gesprächssituationen usw. Er wird professionelle Gesprächsanalysen erwarten, wie sie die moderne Linguistik, gestützt auf eine bis in die Antike zurückreichende Schulrhetorik, anbietet. Dies wird jedoch nur ansatzweise geleistet, denn es geht dem Autor weniger um die Redetechnik, als, wie eingangs gesagt, um ein Psychogramm Hitlers, das auf die Feststellung einer bipolaren Störung hinausläuft, aus der auch sein Reden mit anderen abgeleitet wird. Die Rolle von Sprecher und Hörer, ihr Rollenwechsel, Gesprächsverläufe, Gesprächsstrukturen (Dialog, Monolog, Geplauder, Sprechen, Zuhören) werden nicht systematisch untersucht, und das gäbe das Material auch nicht her. Die Subjektivität der Zeitzeugen wird nicht hinterfragt, die Unterschiede zwischen Reden vor großem Publikum, Dienstgesprächen mit Ministern, Beamten, Militärs, Diplomaten und den fast familiären Tischgesprächen (= Monologen) werden nicht wirklich thematisiert oder herausgearbeitet.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8714>